

Kleines Buch mit großer Geschichte

Die Ulmer Jüdin Fanny Mann hütete ein Bändchen mit Briefen Richard Wagners wie einen Schatz, doch auf dem Weg ins Exil ging es verloren. Wie es nun wieder an die Donau kam.

HUB | 23.03.2017



Freude über das Bändchen: Volker Cirsovius-Ratzlaff von der Bremer Bibliothek, Erbe Richard Serkey (auf dem Monitor) und Nicola Wenge vom DZOK. (Foto: Hub)

„Richard Wagner an Mathilde Wesendonk“ steht auf dem Blümchenpapier-Umschlag eines Buches, das die Bibliotheksnummer 0468 trägt. 25 Jahre ist es her, dass man in der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen den handschriftlichen Namen „Fanny Mann“ auf der Innenseite des Umschlags entdeckte. Im Mai 1942 hatte die Staatsbibliothek Bremen das Buch im Rahmen einer sogenannten „Juden-Auktion“ gekauft. Der Band mit Briefen Wagners an Wesendonk ist beschlagnahmter jüdischen Besitz, das war unstrittig. Doch welcher unter sieben Frauen des identischen Namens es gehört hatte, blieb lange unklar. Nun konnte der Band der aus Ulm stammenden Familie von Fanny und Siegfried Mann zugeordnet werden. Auf Wunsch des Enkels und Erben Richard Serkey kehrte das Buch nun nach Ulm zurück.

„Es ist zurück in seiner Heimatstadt“, sagte Serkey gerührt, als ihm Volker Cirsovius-Ratzlaff als Vertreter der Bremer Bibliothek den Band mit der zierlichen Handschrift von Fanny Mann

symbolisch in einer Videokonferenz im Büro des Dokumentationszentrums Oberer Kuhberg (DZOK) überreichte. Serkey, der aus den USA zugeschaltet war, ist der Sohn von Hanne und René Serkey (damals Szöke) aus Ulm. Hannes Eltern Siegfried und Fanny Mann lebten mit ihren Kindern in der Promenade 13. Sie gehören zu den etwa 330 Ulmer Juden, die in der NS-Zeit aus Deutschland ins Exil gehen konnten.

Keinen Moment habe er daran gedacht, den Band zu sich zu nehmen, erklärte der 70-Jährige, der im US-Bundesstaat Massachusetts lebt. Sein Bruder Robert und er seien sich sofort einig gewesen: Seine Großmutter wollte das Buch 1939 bei ihrer Flucht ins amerikanische Exil mitnehmen. Das Leben seiner Großeltern hatte seinen Ort in Ulm, wo Siegfried Mann als Rechtsanwalt und Stadtrat wirkte, bis ihm die Nationalsozialisten Berufsverbot erteilten. Der Band mit Richard Wagners Briefen soll ebenso wie andere Dokumente der Familie im DZOK-Archiv in der Büchseengasse Interessierten und jungen Wissenschaftlern zur Verfügung stehen.

Serkey kündigte an, im Herbst 2017 mit seiner Frau nach Ulm zu kommen. Er wolle, dass alle Dokumente seiner Familie, die sich auf deren Ulmer Leben beziehen, in die Münsterstadt kommen. In der Vergangenheit hatte Serkey dem DZOK bereits mehrere Hundert Briefe und Fotografien aus dem Besitz seiner Familie übergeben. Fanny Mann unterhielt rege Kontakte innerhalb der Familie wie auch mit vielen anderen Ulmer jüdischen Familien, auch nach deren Flucht aus Deutschland, sodass diese Briefe präzise Einblicke geben in das Leben Ulmer jüdischer Familien der 30er-Jahre, wie DZOK-Leiterin Nicola Wenge betonte.

Serkey beschreibt seine Großmutter Fanny Mann als distinguierte und elegante Frau, deren musikalische und künstlerische Neigungen - wie ihre Psyche insgesamt - nach dem Verlust der Ulmer Heimat stark beeinträchtigt waren. Seine Großeltern liebten die Musik Richard Wagners. Wie sehr sein Großvater Siegfried mit anderen Ulmer Juden, denen die Flucht in die USA gelungen war, Erinnerungen an die Heimatstadt pflegte, ging aus einem Brief vom Januar 1947 hervor, den Serkey vorlas: Er litt schwer an der Vertreibung und Entrechtung von Menschen, „die doch loyal dem Land gegenüber gewesen waren“.